Die Todesbilder im Domschatzmuseum Chur

Beim Zyklus der Todesbilder von 1543 handelt es sich um 25 bemalte Bildfelder einer Fachwerkwand mit drei Registern. Die Darstellungen zeigen Begegnungen von Menschen mit dem Tod. Sie sind als Grisaillen ausgeführt, d. h. der Maler verwendete vor allem graue, schwarze und weisse Töne. In der Sockelzone befinden sich Tiere hinter vergitterten Bogenstellungen.

Die Churer Todesbilder stehen in der Tradition der mittelalterlichen Totentänze. Sie gehen auf die Holzschnittfolge mit den Bildern des Todes nach Hans Holbein d. J. zurück und sind die ersten grossformatigen Kopien jener kleinen Graphiken aus der Zeit vor 1526. Eine einzelne Darstellung ohne Holbein-Bezug bildet den Kupferstich Ritter, Tod und Teufel aus dem Jahr 1513 von Albrecht Dürer nach.

Die bemalte Fachwerkwand befand sich ursprünglich im 1. Obergeschoss des Bischöflichen Schlosses und trennte einen schmalen Korridor von einem Saal. Die Jahreszahl 1543 deutet auf Bischof Luzius Iter als Auftraggeber hin.
Da die Fachwerkwand wegen eines Umbaus entfernt werden musste, sägte der Kunstschreiner Benedikt Hartmann sie 1882 auseinander und überführte die einzelnen Bildfelder ins Rätische Museum. Dort verblieben sie während beinahe hundert Jahren. Die Todesbilder wurden 1943 restauriert und unter den Schutz des Bundes gestellt.

Nach einer zweiten Restaurierung, die von 1976 bis 1981 dauerte, transportierte man die Bildfelder in einen Kulturgüterschutzraum. Sie sind nun nach der jüngsten Restaurierung erstmals wieder öffentlich zugänglich.

Die Churer Todesbilder sind ein eigenständiges Werk von hoher künstlerischer Qualität. Abgesehen von den beiden Todesdarstellungen aus der Zeit um 1520 bis 1530 im Beinhaus von Leuk handelt es sich um den ältesten erhaltenen Zyklus in der Tradition der Totentänze in der Schweiz. Er ist mit Ausnahme der Szene der Äbtissin vollständig erhalten. Die Motive sind weder übermalt noch übertüncht worden.

Masse: Länge 15 Meter, Höhe: 3,40 Meter

Churer Todesbilder, 1543. Domschatzmuseum Chur.
Titelseite: Szene des Bischofs (Ausschnitt).
Fotos Ralph Feiner.

Oberes Register

1 Schöpfung und Sündenfall
2 Austreibung [Vertreibung] aus dem Paradies, Arbeit der ersten Eltern und Beinhaus
3 Papst und Kaiser
4 Kaiserin und Königin
5 Bischof und Churfürst [Kurfürst]
6 König
7 Graf und Domherr
8 Richter und Fürsprecher

Mittleres Register

9 Jurist und Prediger
10 Pfarrer und Bettelmönch
11 Jungfrau und Alte Frau
12 Geizhals, Kaufmann und Schiffer
13 Ritter und Ritter, Tod und Teufel
14 Braut, Alter Mann und Ehepaar
15 Herzogin und Krämer
16 Bauer und Kind
17 Abt

Unteres Register

18 1. Sockelfeld: Inschrift von 1943
19 2. Sockelfeld: Nicht identifizierbares helles Tier
20 3. Sockelfeld: Nicht identifizierbares helles Tier
21 4. Sockelfeld: Nicht identifizierbares helles Tier
22 5. Sockelfeld: Hinterer Teil eines Löwen
23 6. Sockelfeld: Vorderer Teil eines Löwen und Höllenhund
24 7. Sockelfeld: Rekonstruierter hinterer Teil eines Drachens
25 8. Sockelfeld: Vorderer Teil eines Drachens

Der Papst.

Der Kaiser.

Szenen Papst und Kaiser.

Der Bischof.

Der Herzog.

Szenen Bischof und Churfürst [Kurfürst].

Der Edelmann.

Der Domherr.

Szenen Graf und Domherr.

Holzschnittfolge mit den Bildern des Todes nach Hans Holbein d. J.
Kunstmuseum Basel, Kupferstichkabinett, Inventar-Nrn. X.2186.6, X.2186.7, X.2186.12, X.2186.13, X.2186.16 und X.2186.17.
Kunstmuseum Basel, Martin P. Bühler.

Glossar

Fachwerkwand. Riegelwand.

Grisaille. Kunstwerk, dessen Farbigkeit sich hauptsächlich auf graue, schwarze und weisse Töne beschränkt.

Register. Bilderreihe.

Ständevertreter. Die Bezeichnung *Ständevertreter* bezieht sich auf die mittelalterliche Ständeordnung (Geistliche, Adel und Bauern), schliesst aber auch Lebensalter und Berufe ein.

Totentänze. Seit dem Mittelalter veranschaulichen Totentänze in Dichtung, Kunst und Musik die Macht des Todes über das Leben der Menschen. In den Bildzyklen tanzt der als Gerippe gezeigte Tod mit Menschen aller Stände. Er ermahnt sie im Hinblick auf das Jüngste Gericht, ein gottgefälliges Leben zu führen. Gemalte Totentänze verbreiteten sich seit dem 15. Jahrhundert in ganz Europa. Berühmte Werke fanden sich auch in der Schweiz, zum Beispiel in Basel und Bern.

Todesbilder. Begegnungen von Menschen mit dem Tod, wobei das Tanzmotiv fehlt.

Kathedralstiftung der Diözese Chur
Domschatzmuseum Chur
Hof 19
CH-7000 Chur
Telefon +41 81 258 60 20
info@domschatzmuseum-chur.ch
www.domschatzmuseum-chur.ch

Todesbilder

Immagini di morte

Maletgs da la mort

Peintures de la mort

Images of death

DOMSCHATZ
MUSEUM
CHUR